Der Brieger
Bürgerfreund,
Eine Zeitschrift.
No. 26.
Brieg, den 27. Juni 1823.
Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Der Geizige und der Augen-Arzt.

(Wahre Begebenheit.)

Auf beiden Augen an dem Staar
Ein Geiziger erblindet war,
Der gern das Tageslicht entbehrte,
Müßt' er nur nicht der Lust entsagen,
Die Thaler, die im Kasten lagen,
Und deren Zahl sich täglich mehrte,
Zu seh'n, zu zählen und zu wägen,
Zu freu'n sich über seinen Segen;
Dies Einz'ge war ihm unerträglich,
Und darum sandt' er ohne Weilen
Zu einem Arzt' und bat ihn kläglich,
Von seiner Blindheit ihn zu heilen.
Der untersucht' und sprach, es sey
Noch immer eine Möglichkeit,

Zu machen ihn vom Staare frei,
Auch sey er gleich dazu bereit,
Doch müßt' er gut die Hülfe lohnen,
Es koste die Gelehrsamkeit
Auch vieles Geld und viele Zeit,
Darum verlang' er hundert Kronen.
Da bat und weint' und sprach der Blinde,
So viel zu fordern sey wohl Sünde,
Er sey ein gar zu armer Mann;
Doch kehrte sich der Arzt nicht d'ran,
Im Städtchen wußte Jedermann,
Wie's mit dem alten Harpax stünde.
D'rum fragt' er noch einmal ihn schnell,
Ob er die Summe auf der Stell'
Entrichten wolle — oder nicht,
So viel sey werth das Augenlicht —
Dann nahm er Hut und Stock. Der Blinde
Rief aber ihn zurück geschwinde,
Und seufzend sich dazu bequemend,
Das Geld aus seinem Kasten nehmend,
Sprach er: „Herr Doktor! ich bin Zahler,
Da Gott mit solcher Noth mich schlug,
Hier nehmen Sie die funfzig Thaler:
Ich seh' auf einem Aug' genug!"

J. F. Castelli.

Gebrochene Freundschaft.

Beschluß.

Zerrissene Freundschaft ist zerrissenes Leben. Wer einen Freund gewonnen, halte ihn mit zärtlicher Sorgfalt; denn einen zweiten findet er so leicht nicht wieder, der ihm das werde, was jener ist. Und du, der du, was du liebtest, verloren hast, und dich sehnst, das entfremdete Herz wieder zu finden, folge deinem Triebe. Wer wahrhaft geliebt hat, vergißt nicht sogleich. Auch vielleicht dein ehemaliger Freund empfindet und verbirgt jetzt den gleichen Schmerz um dich, den du um ihn leidest. Aber dein Stolz, dies nicht zu bekennen, zwingt ihn zum Gegenstolz. Niemand will sich da demüthigen, wo er Achtung zu ärnten wünscht; Keiner will durch Nachgiebigkeit seine gerechte Sache verdächtigen, und den Stolz der Unschuld aufopfern. — So bleibt ihr geschieden, die ihr doch sehnsuchtsvoll in euern Gedanken und Träumen für einander lebt. Vielleicht löset nicht zu spät ein Zufall das Räthsel, was den Argwohn erzeugte, und klärt das Mißverständniß auf, welches zwei gute Herzen von einander riß.

Höre, auch getrennt von dem dir einst theuern Freund, nicht auf, ihn zu lieben. Sei auch abwesend um ihn besorgt, rede von ihm mit jener Wärme, die er dir einst durch seine Tugend und Liebenswürdigkeit einflößte; vertheidige ihn, auch wenn du Unrecht von ihm erlitten, gegen seine Widersacher; entschuldige ihn, wo er fehlte, und zeige sein Gutes denen, die es nicht kennen; hilf ihm im Stillen unbemerkt, wie

ein liebender Schutzengel, — und, es mögen Monden, es mögen Jahre verschwinden, einst liegt er weinend, liebend, versöhnt wieder an deiner Brust. Die Treue deiner Freundschaft wird ihn von der Wahrheit und Erhabenheit derselben überzeugen; es wird sich seine Liebe wieder im Anblick deiner Tugend verjüngen, und der Gedanke an die vormalige Trennung nur seine Zärtlichkeit für die Zukunft erhöhen.

Tritt zu ihm, liebend, offen, ein Erinnerer aus der schönen Vergangenheit; enthülle dein Betragen; bekenne freundlich, wo du irrtest; fordre gleiche Erklärung von ihm; jeder Verdacht werde entwurzelt; jeder Mißverstand gehoben. Du darfst wieder sprechen: ich habe einen Freund, einen Bruder, eine Schwester!

Wer liebt und treu lieben kann, der ist noch kein ganz verdorbener Mensch; er ist aller Vollkommenheiten fähig; er ist auf dem Wege, sie zu erringen. Wer aber geliebt wird, und sich anhaltend seinen Freunden liebenswürdig zu machen weiß, gibt damit den unzweifelhaftesten Beweis von der Vortreflichkeit seines Gemüths. Frage dich dann selber: wen liebst du und wie liebst du? Prüfe: von wie Vielen wirst du geschätzt? von welchen Personen wirst du geliebt, und mit welcher Treue? — so kannst du dir eine Vorstellung von deinem eigenen Werthe machen. Zwar nicht mit allen Menschen kannst du in vertraulichen, engen Verbindungen leben; wohl aber allen Guten doch den Wunsch einflößen, mit dir in solchen zu seyn. Dem Bösen gefällt Niemand, als er sich selbst. Er ist nur sein eigener Freund, und macht Andere nur zu Werkzeugen seiner Absichten und vorübergehenden Begierden.

Ja,

Ja, Schöpfer des himmlischen Gefühls der Freundschaft, welches in meinem Herzen lodert, auch ich will mich prüfen, und meinen Werth in der Zahl und in dem Werthe derjenigen Personen erkennen, deren Zuneigung ich genieße. O, mein Gewissen sagt mir es schon voraus, ich bin nicht so allemein geachtet und geliebt, als ich könnte und seyn sollte! Und wer nicht geliebt wird, hat nur sich selber anzuklagen, daß er durch Vollkommenheit und Seelengüte nicht liebenswürdig zu seyn weiß. Nur durch das Wohlgefallen aller guten Menschen an mir bin ich deines Wohlgefallens, o Gott, gewisser. Wie selig könnte ich doch seyn! Wie wenig bin ich es! O, daß ich es würde!

Die Beharrliche Neigung.

Von Jugend auf hatte B., der Sohn eines armen Landmanns bei K. in Sachsen, eine unbezwingliche Neigung zum Studiren. Als Kind noch, äußerte er eines Sonntags, bei'm Ausgange aus der Kirche, seiner Großmutter den Wunsch, auch ein Prediger zu werden; allein mit Heftigkeit verwies ihm diese seine Thorheit, wie sie sich ausdrückte, weil seine Eltern nicht hundert Groschen, geschweige denn hundert Thaler auf seine Bildung verwenden könnten. So viel der Knabe auch bat, so sehr er auch seinen Wunsch herabstimmte und endlich nur ein Schulmeister werden wollte. Nichts änderte den Sinn der Großmutter; sie gebot ihm Stillschweigen. Schon im siebenten Jahre mußte er seine Aeltern verlassen und in fremde Dienste treten,

um

um sich durch Hütung des Viehes und dergleichen Geschäfte sein Brodt zu verdienen. Aber wie niedrig auch seine Beschäftigung war, wie wenig Gelegenheit zum Unterricht sie ihm auch darbot, die einmal aufgeregte Neigung seines Herzens konnte sie doch nicht niederdrücken und seine Wißbegierde nicht zum Schweigen bringen. Wenigstens durch das Lesen im Gesangbuche, das er auf der einsamen Weide immer mit sich führte, suchte er sie zu befriedigen. Nichts Merkwürdiges bezeichnete die erstern Jahre seines Lebens. Ungefähr im sechszehnten Jahre ward er Kutscher. Auf dieser Laufbahn kam er endlich in Dienste einer adelichen Familie im Dorfe Z. bei dem Städtchen K., wo er eine bessere Behandlung, als bisher, fand, und seines Lebens froher geworden wäre, hätte nicht das wehmüthige Gefühl der immer noch unbefriedigten Neigung zum Studiren sein Herz bekümmert. Doch in der freiern Lage, in der er sich nun befand, regte die Lieblingsneigung sich stärker, als je. Er sah sich nach Mitteln um, sie zu befriedigen, und freute sich innig, als er auf dem Gute an dem Knaben, der das Vieh hütete, einige (man kann denken, welche?) Kenntniß der lateinischen Sprache entdeckte. In jeder Feierstunde suchte er nun emsig des Knaben Umgang, um nur erst das Lateinische lesen zu lernen. Freilich hätte ihm zu dieser Absicht, die Hülfe der Hauslehrer, die von Zeit zu Zeit die Kinder seines Herrn leiteten, ungleich mehr nützen können; allein diese waren dazu nicht geeignet, theils gar nicht geneigt, indem des zwanzigjährigen Kutschers Wunsch und Neigung ihnen lächerlich oder bemitleidenswerth schien. Ihr Aufenthalt

enthalt war auch gewöhnlich nur von kurzer Dauer. Je weniger nun die bisherigen Lehrer seine Neigung geehrt hatten, um so sehnlicher wartete V. auf die Ankunft des letzten, den man aus Leipzig erwartete. In der Nacht kam er an und kaum graute der Morgen, als der hülflose Kutscher, voll Vertrauen zu ihm, seiner ansichtig zu werden und, als dieß gelang, durch größere und kleinere Gefälligkeiten seine Ergebenheit ihm zu beweisen suchte. Der neue Lehrer, ein kenntnißreicher und durchaus rechtschaffener Mann, rechtfertigte bald des Zagenden Zutrauen zu ihm, so daß der arme V. ihm nach wenig Tagen seine heftige Neigung und sein widriges Schicksal entdeckte. Mit Liebe machte M. L. ihn auf sein Alter (er war schon 23 Jahr alt) und auf die Beschwerden aufmerksam, mit welchen er bei'm gänzlichen Mangel des frühen Unterrichts noch werde kämpfen müssen, ehe er nur eine Schulanstalt mit Nutzen, und wie viel Jahre es dann noch erfordern würde, ehe er eine Universität beziehen könne. Mit herzlicher Theilnahme zeigte er ihm die vielen Bedürfnisse, die das Leben auf Schulen und Universitäten nöthig mache und zu deren Befriedigung es ihm an Mitteln fehle, bat ihn, lieber auf dem Wege zu bleiben, auf dem er jetzt stehe, und suchte ihn zu überzeugen, daß er, bei seinem Sinne, auch in seinem gegenwärtigen Stande ein braver und nützlicher Mann seyn könne. Doch unter Thränen betheuerte V., es sey ihm unmöglich, dem Drange seines Herzens zu widerstehen, und vorzüglich durch seinen Beistand habe er das Ziel seiner frühern Kindheit noch zu erreichen gehofft. Einer solchen Erklärung setzte der

gute

gute Lehrer kein Wort mehr entgegen; vielmehr versprach er ihm täglich, ehe V. mit dem Ackerpfluge in das Feld ziehe, eine halbe Stunde seinen Unterricht im Griechischen und Lateinischen. Wer könnte die Freude beschreiben, mit welcher der wackere V. diese Versicherung hörte, wer die Emsigkeit schildern, mit der er, nach Belehrung dürstend, mit der aufgehenden Sonne in des geliebten Lehrers Wohnstube eilte und ihm dann unaufhörlich durch tausend Gefälligkeiten und Dienste seinen Dank, seine Liebe zu bezeigen suchte! Nun lernte er schnell das Lateinische und Griechische lesen; auf ein Blättchen schrieb er sich die einzelnen Worte und prägte sie dem Gedächtnisse ein, während er den Pflug durch den Acker lenkte oder die Herrschaft nach der Stadt fuhr. Deß verwunderten sich zwar seine Kameraden; man spöttelte über den gelehrten Kutscher, und mit Trauer redeten auf dem Felde die Mutter und Großmutter ihn an, was ihm fehle; was er wünsche; er solle ihnen doch ja kein Herzeleid machen. Aber sein Herz war gutes Muths. Voll Freude über seine Fortschritte fand sein Lehrer ihn nach einem Jahre fähig, eine Schule zu besuchen. Im ganzen Umkreise bemühte sich nun V., in eine öffentliche Lehranstalt aufgenommen zu werden, aber überall wies man den 24jährigen Schüler Kopfschüttelnd in seinen alten Wirkungskreis zurück. Da sandte M. L. den trauernden V. mit einem Briefe, der des guten Menschen Sinn und Schiksal schilderte, an den Rektor der Stadtschule zu F. und dieser versprach ihm theilnehmend nicht nur die Aufnahme in die Schule, sondern auch seinen väterlichen Beistand. Frohlockend kehrte

V.

B. zu seinem Lehrer zurück, kündigte nun dem Herrn den langen Dienst auf und eilte, von den herzlichen Wünschen Beider begleitet, mit dem Wenigen, was er sich mühsam erspart hatte, nach F. Hier fand er in dem wackern Rektor einen neuen Freund und herzliche Theilnahme auf allen Seiten. Man sandte ihm Geld, man gab ihm Freitische und belebte durch Schonung und Liebe seinen Muth. Vier Jahre lang benutzte er redlich den Unterricht seiner Lehrer, und verschaffte sich durch seinen Fleiß manche Unterstützung, so daß er noch einige dreißig Thaler mit nach Leipzig nehmen konnte, wo er sich zum Predigamt vorbereitete.

Mit Rührung, voll Achtung gegen einen Mann, den kein Hinderniß, keine Mühe, kein Spott von dem einmal liebgewonnenen Berufe zurückschrecken konnte, habe ich schmucklos diese Erzählung niedergeschrieben. Vielleicht, daß hie und da bei'm Lesen derselben ein Sohn, eine Tochter, die in glücklichern Verhältnissen des jugendlichen Alters leben, dieser Vorzüge sich deutlicher bewußt werden, ihrer sich inniger freuen und den Rath guter Aeltern und den Unterricht geliebter Lehrer noch williger benutzen; vielleicht, daß diejenigen, deren Loos auch beschwerlich und drückend ist, ihren Muth, ihren Fleiß durch das Beispiel von Neuem belebt fühlen. Wer redlich seine Kraft gebraucht, entwickelt, bildet und muthig den gewählten Weg verfolgt, der sieht doch endlich am gewünschten Ziele sich.

Der Deutsche Gewerbsfreund 4ten Bandes 11tes Heft.

Beförderte Weinbeerreifung

schlug ich vor, die Wände zu schwärzen, welche an den Häusern dem Spalierobste u. s. w. zur Rückwand dienen, um die Wärme zu vermehren; neuerlich hat man im südlichen England dieses Mittel mit sehr glücklichem Erfolge, behufs der beschleunigten Reifung und Vergrößerung der Weintrauben angewendet; Kohlenpulver der Erde zugesetzt, oder Steinkohlenpulver auf die Weinbergerde gestreuet, würde für Weinberge etwas ähnliches leisten.

Anmerkung. Die Theorie ist richtig, jeder gewichtige Körper je undurchsichtiger er ist, und je dunkler und rauher seine Oberfläche ist, je mehr absorbirt er des Lichts, und desto mehr erwärmt er sich, demnächst erhöht er hierdurch die Temperatur der nächsten Umgebung theilt den eingesogenen Wärmestoff, dieser wieder mit, und läßt die nächtliche Abkühlung nur schwächer und kürzere Zeit eintreten. Es dürften daher wohl Gartenbesitzer und Inhaber von Treibkasten Veranlassung nehmen, durch schwärzen der Rückwände und des innern der Treibkasten diese nicht unbelohnende Versuche zu wiederholen.

L.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift des §. 86 der allgemeinen Städte-Ordnung vom 19ten November 1808 scheidet alljährlich aus der Versammlung der Herrn Stadtverordneten Ein Drittel derselben aus. Zur Wahl eines neuen Drittels derselben aus der gesammten Bürgerschaft haben wir einen Termin auf

Donnerstag, den 10ten Juli dieses Jahres
früh um neun Uhr,

anberaumt, welche Wahl in sämmtlichen acht Stadtbezirken zu gleicher Zeit in den unten bemerkten Lokalitäten unter Leitung der magistratualischen Deputirten Statt finden wird. Der dem Wahlgeschäft vorangehende öffentliche Gottesdienst wird in den Kirchen beider Confessionen früh um 7 Uhr abgehalten werden.

Wir fordern die gesammte Bürgerschaft, namentlich aber alle stimmfähige Mitglieder derselben hiermit auf, diesem öffentlichen Gottesdienst so wie demnächst den Wahlterminen in den resp. Bezirken beizuwohnen. Nur Krankheit, Abwesenheit und durchaus nicht zu verschiebende Geschäfte können die Abwesenheit der Einzelnen entschuldigen und solches muß bei Zeiten und vor Eintritt des Wahltermins dem resp. Bezirks-Vorsteher schriftlich angezeigt werden. Eine Stellvertretung durch andere ist übrigens gesetzlich unzuläßig und jeder stimmenfähige Bürger verpflichtet, bei dem Wahltermine seines Bezirks in Person zu erscheinen. Wer ohne gegründete Entschuldigungsursachen für sich zu haben, ausbleibt, hat zu gewärtigen, daß durch einen Beschluß der Stadtverordneten er zur Strafe entweder für immer oder auf eine bestimmte Zeit der Theilnahme

an

an der öffentlichen Verwaltung für verlustig erklärt und nach Maßgabe der §. §. 202. und 204. der allgemeinen Städte-Ordnung mit einem höhern Beitrag zu den Gemeinlasten angezogen werden wird.

Wir vertrauen darauf, daß der Wichtigkeit des Gegenstandes angemessen, das Wahlgeschäft mit Ruhe und Ordnung Statt finden und die neue Wahl solche Männer treffen werde, welche im Besitz der allgemeinen Achtung, und fähig sind, städtische Angelegenheiten vorurtheilsfrei und umsichtig zu beurtheilen.

Brieg, den 13ten Juni 1823.

Der Magistrat.

Der Wahl-Actus wird vorgenommen:

Für den	1ten	Bezirk	im Raths-Sessions-Zimmer.
— —	2ten	—	im Arndtschen großen Saal.
— —	3ten	—	im Zimmer d. Stadtverordneten.
— —	4ten	—	in der Nicolai-Kirche.
— —	5ten	—	im Jurczeckschen Saal auf der Langengasse.
— —	6ten	—	im goldnen Löwen a. d. Langeng.
— —	7ten	—	im Hause des Herrn Rathsherrn Trautvetter.
— —	8ten	—	im Redoutensaal a. d. Burggasse.

Bekanntmachung.

Dem hiesigen Publikum machen wir hiermit bekannt: daß vom 22sten d. Monats ab, bis Ende August c. das 2te Bataillon Hochlöblichen 11ten Landwehr-Infanterie-Regiments, allsonntäglich des Morgens um 5 Uhr Schieß-Uebung auf dem Exerzierplatze vor dem hiesigen Oberthore, haben wird.

Eltern, Vormünder und Lehrherrn verpflichten wir hiermit: ihre Kinder, Mündel und Lehrlinge an den Schieß-Uebungstagen nicht ausser Aufsicht zu lassen, sondern in ihren Behausungen zu behalten.

Brieg, den 18ten Juni 1823.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Auctions = Anzeige.

In Termino den 14ten Juli Nachmittags um 2 Uhr sollen verschiedene Sachen, als Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, Kupfer, Blech und Hausrath rc. an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant in dem auf der Langengasse gelegenen Auctions = Zimmer öffentlich verauctionirt werden, welches dem Publiko hiermit bekannt gemacht, und wozu Kauflustige eingeladen werden.

Brieg, den 24sten Juni 1823.

Die Auctions = Kommission des Königl. Land- und Stadtgerichts.

Bekanntmachung.

Der Massivbau eines Thorerheber = Hauses außerhalb des Molwitzer Thores hieselbst soll Montags den 30sten d. Monats Vormittags 9 Uhr in meiner Behausung auf dem Wege der Licitation in General-Entreprise gegeben werden. Bestätigte und cautionsfähige Werkmeister können an gedachtem Tage ihre Gebote ablegen und den Zuschlag unter Vorbehalt höherer Genehmigung gewärtigen. Zeichnung und Contractsbedingungen werden zur nähern Einsicht vorgelegt werden. Brieg, den 23sten Juni 1823.

Maletius, Königl. Bau = Inspector.

Bekanntmachung.

Eingetretner Umstände wegen ist das Brau- und Brantwein = Urbar zu Kreisewitz neuerdings, von Michael dieses Jahres ab, auf zwei, oder nach Befinden auch auf mehrere nach einander folgende Jahre zu verpachten, oder auch aus freier Hand zu verkaufen. Ferner sucht das Dominium einen ordentlichen und zahlungsfähigen Miether zum Obst, dessen Bestand jeden Tag in Augenschein genommen werden kann.

Berichtigung.

Da sich zu meinem Nachtheile hier das Gericht verbreitet hat, daß mir das Entbinden bei christlichen Frauen wäre untersagt worden: so sehe ich mich genöthiget, diesem öffentlich zu widersprechen. Ich entbinde und besorge alles, wie ich es sonst gethan habe; es ist mir blos untersagt worden, daß ich, während der Taufhandlung, nicht zugegen sein darf. Ich habe mir daher zu diesem Zwecke eine anständige Bürgersfrau gewählt, die ich selbst für ihre Mühe entschädige. Ich bitte daher einen hohen Adel und hochzuverehrendes Publikum mir das Vertrauen, daß mir schon so vielfach hier geschenkt wurde, auch fernerhin nicht versagen zu wollen. Brieg, den 24sten Juni 1823.

Johanna Zadeck Freund,
approbirte Hebamme u. Geburtshelferin.
Wohnhaft auf der Burggasse bei'm Stadt-Koch Klose, No. 378.

Bekanntmachung.

Da Sonnabend als den 28ten d. Monats bei mir die Nachfeier der Schlacht bei Belle-Alliance als den 18ten d. M. im Briesner Walde durch eine Beleuchtung soll gefeiert werden; so lade ich ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein, mit der Versicherung, daß dieser Abend eine gute Unterhaltung gewähren wird. Sollte es Sonnabend die Witterung nicht erlauben, so ist der folgende Tag dazu bestimmt. Vor Getränk und Essen werde möglichst sorgen. Steigmann.

Bekanntmachung.

Neben meinem gewöhnlichen Gewerbs-Betriebe habe ich mit obrigkeitlicher Genehmigung in meinem auf der Langengasse sub No. 325 belegenen Hause eine Bade-Anstalt, zum Gebrauch im Sommer und Winter, einrichten lassen. Indem ich nun ein hochzuverehrendes Publikum hiervon benachrichtige und zur geneigten

Benutzung dieser Bade-Einrichtung ganz ergebenst einlade, versichere ich zugleich, daß ich bei möglichst billigen Preisen den Anforderungen eines hochzuverehrenden Publikums, hinsichtlich der Bequemlichkeit und einer sorgsamen Fürsorge durch eine zweckmäßige Beheitzung der Badelokalität im Winter mit zuvorkommender Bereitwilligkeit zu entsprechen mich bemühen werde. Der Anfang ist mit heutigem Tage. Den Preis eines gewöhnlichen Wannen-Bades bestimme ich auf sechs sgl. Nominal-Münze, welchem Satze zur Winterszeit für die Beheitzung nach Maaßgabe der Umstände noch ein Billiges hinzutreten wird.

Winscher,
bürgerl. Schneiderm. u. Watten Fabrikant.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung der 52sten kleinen Lotterie fielen folgende Gewinne in mein Comtoir. Als: 200 Rthl. auf No. 6029. 50 Rthl. auf No. 6237 23166. 20 Rthl. auf No. 6033 40. 10 Rthl. auf No. 6205 10. 5 Rthl. auf No. 6030 38 6226 28 36 49 23148 54 72 76. 4 Rthl. auf No. 6032 37 49 6212 20 21 32 33 38 43 23101 3 4 7 20 31 33 45 46 55 74. Die Loose zur 53sten Lotterie sind angekommen, bitte um gütige Abnahme. Loose zur 1ten Classe 48ster Lotterie, und Geschäfts-Anweisungs-Auszüge à $2\frac{1}{2}$ sgl. sind zu haben bei dem Königl. Lotterie-Einnehmer Böhm.

Anzeige.

Allen denjenigen Herrn, welche mir Staats-Schuld-Scheine zur Anschaffung der neuen Coupons übergeben haben, zeige ich hiemit an, daß sie sichre Staats-Schuld-Scheine gegen Rücknahme des von mir erhaltenen Scheines in Empfang nehmen können.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer Böhm.

Zu verkaufen.

Ein sehr bequemer gutgearbeiteter Kinderwagen ist zu verkaufen, und das Nähere in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei zu erfahren.

Zu verkaufen.

Ein noch sehr brauchbares Fortepiano ist aus Mangel des Raums zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei.

Zu vermiethen

In No. 393 am Ringe sind 6 Stuben, 2 Stubenkammern, 2 Küchen in einer Front, 1 Keller, 1 Bodenkammer, 1 Stroh- und Heuboden, Pferdestall, Wagenplatz und Holzstall zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen.

Zu vermiethen

In No. 338 auf der Wagner Gasse ist die untere Etage, bestehend aus einer großen Stube und Gewölbe vorn heraus, und Hausfluhr auf 2 Wagen nebst allem Zugehör, im Ganzen auch einzeln zu vermiethen, und auf Michaeli zu beziehn. Das Nähere bei'm Eigenthümer.

Zu vermiethen.

Auf der Oppelnschen Gasse in No. 151 eine Stiege hoch vorn heraus ist eine Stube nebst Stubenkammer zu vermiethen und bald zu beziehen. Hampel.

Zu vermiethen.

Auf der Mühlgasse in No. 60 sind vorn und hinten heraus zwei Stuben zu vermiethen, und auf den ersten zu beziehen. Schulz, Bäckermeister.

Gestohlen.

Vergangenen Dienstag des Nachts ist mir mein Schild über der Hausthüre abgenommen worden. Derjenige, der mir den Thäter anzeigen kann, verspreche ich bei Verschweigung seines Namens eine Belohnung von vier Reichsthaler Courant.

Matzanke, Gastwirth in Rathau.